

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 19.

Basel, 11. Mai.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Zur Wehrreform. — Kanaltunnel und Spülgen. — Die Bedeutung des Anschlusses Spaniens an England. — Ausland: Deutschland: Artilleristische Monatshefte. — Frankreich: Neugliederung des Heeres. — Österreich: Kavalleristische Monatshefte. — England: Armees-Verringerung.

Dieser Nummer liegt bei:

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1907 Nr. 5.

Zur Wehrreform.

Die Wehrreform des jetzigen englischen Kriegsministers Haldane, durch welche dieser ein genügendes Heerwesen schaffen will, ohne die seinem Zweck feindlichen Anschauungen und Gewohnheiten des englischen Volkes zu verletzen, findet bei allen Urteilsfähigen die schärfste Verurteilung. Im Parlament hat dies neulich sein Vorgänger im Amte Mr. Arnold-Forster besorgt. *United Service Gazette* sagt: „Ein paar unbedeutende Blätter suchen den hoffnungslosen Kampf für Haldane noch weiter zu führen; er selbst wird sich bei all seinem Optimismus überzeugt haben, wie es ausser aller Möglichkeit liegt, dass seine Pläne die allgemeine Zustimmung finden. Die vernichtende Kritik, die von allen Seiten auf die Reform einstürmt, hat deren bisherigen Unterstützern die Augen geöffnet“. Und *The National Service League*, an deren Spitze der groisse Feldmarschall Lord Roberts steht, hat sich in einem offenen Brief gegen das Projekt ausgesprochen: „Die Organisation der regulären Streitkräfte wird bei Haldanes Plan ziemlich dieselbe bleiben wie bisher. Aber was wird hinter den regulären Streitkräften stehen? Wenn sie ausser Landes gerückt sind, bleibt nichts mehr zurück als die sogenannten Exerzierbataillone (*training battalions*), die bloss vergrösserte Depots sind, und eine Masse Leute, die nur Volunteers unter einem neuen Namen vorstellen. Die Miliz, die trotz all ihren Mängeln im südafrikanischen Kriege von grossem Wert war, ist dann ver-

schwunden. Das geplante nationale Heer wird weder national, noch ein Heer sein: mit keiner einzigen von denjenigen Klassen der Bevölkerung, die jetzt nicht dienen, in seinen Reihen, und erst 6 Monate nach Kriegsausbruch verwendbar. Denn es muss als freiwilliges ausgebildet werden und diese Ausbildung ergibt (wie allseits eingeräumt wird) keine Streitmacht, die den trefflich geschulten Truppen Europas, dem mutmasslichen Feinde, die Spitze bieten könnte. Kann das ein Heer heissen? Ein Heer, das ein halbes Jahr braucht, bevor es auftreten kann, ist kein Heer, sondern ein bewaffneter Haufe. Und wird der Kriegsminister die Mannschaft, die er verlangt, überhaupt bekommen? Das ist doch sehr die Frage, wie nicht erst gesagt zu werden braucht.“

So wird auch dieses Projekt, so gut es gemeint sein mag, gleiches Schicksal wie alle seine Vorgänger haben, seitdem der Burenkrieg und die politische Lage zu allgemeiner Erkenntnis gebracht haben, dass das Landheer Englands für die Grossmachtstellung, und sogar nur für die direkte Sicherheit des Mutterlandes durchaus ungenügend ist. Darüber ist man sich klar, dass die jetzige Art der Heeresbeschaffung und der Organisation der Landesverteidigung geändert werden muss; man weiss ganz genau, wo es fehlt, man kennt auch ganz genau das Mittel, das dem Übel abhilft (allgemeine Dienstpflicht), man täuscht sich nicht über seine Heilkraft. Aber weil man weiss, dass es dem Volk Pflichten auferlegt, die sein Behagen stören, wagt man es nicht zu fordern, sondern probiert es mit Palliativ-Mitteln, deren Erfolglosigkeit von demjenigen, der sie anpreist, nicht weniger erkannt wird, als von der ganzen Welt. Diese Mittel sind aber nicht bloss erfolglos, sie haben böse Folgen.